**Dresden 1881.**

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge. Auflage 37000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux v. Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidenbank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Kließ in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg

# Dresdner Nachrichten

**Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.**

**26. Jahrgang.**

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Im Neubau nur: an Wochentagen: pt. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 5 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von unbekannten Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für d. Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

**8 Posten Cigarren**

bedeutend unter dem Fabrikpreis u. z.: (Preis pr. 100 St.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Nr. 80 | für nur Mk. | 4,75, | Nr. 42 | für nur Mk. | 2,80, |
| „ 100 | „ „ „ | 3,90, | „ 10 | „ „ „ | 1,80, |
| „ 50 | „ „ „ | 3,60, | Holl. Schuss | „ „ | 3,30, |
| „ 47 | „ „ „ | 3,15, | Hav. Schuss | „ „ | 2,40 |

empfiehlt **L. Warmbrunn**, Johannesstrasse 23.

Kaufhaus Laden 6. **R. Seelig,** Kaufhaus Laden 6.
**Japan- u. China-Waaren u. Thee** (Specialität).
Einziges Import-Geschäft dieser Branche im Königreich Sachsen. — Beliebteste Artikel zu **Geschenken.**
En gros. En detail.
NB. Namentlich sind zu diesem Zwecke die fein lackirten und mit Perlmutter ausgelegten Holzwaaren sehr beliebt und geschätzt.

An der Kreuzkirche 2 **H. E. Philipp,** An der Kreuzkirche 2
empfiehlt billigst
**Astrachaner Caviar**
fortwährend frisch aus den Fischereien eintreffend.
**Echte Habana-Cigarren**
gleichfalls nur eigenen direkten Imports.

**Russ. Caviar-Handlung von N. Schischin & Sohn,** Hoflieferanten, **4 grosse Brüdergasse 4,** im Hause der Dresdner Bank,
empfingen von eigenen Fischereien neue Transporte frischen, grauen, grosskörnigen und mild gesalzenen
**Prima Astrachan-Caviar, — Moskauer Zucker-Schoten, Russische Tafel-Bouillon, Caravanen-Thee** und **Russische Holzschalen.**

**Nr. 358.** Witterung vom 23. December: Barometer nach Oskar Böhm, Waffstr. 15 (Abds. 6 U.) 772 Mill., seit gestern 7 Mill. gestiegen. Thermometerstand, n. Reaum.: Temper. 1/2 8 U., niedr. Temp. 2° C., höchste Temp. 2° C. West-Wind. Heiter.

Aussichten für den 24. December: Theils heiter, theils neblig, Frost, meist trocken.

**Sonnabend, 24. Decbr.**

Verantwortlicher Redacteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Dem Weihnachtsfeste gehört jetzt fast ausschließlich das Thun und Treiben, das Denken und Trachten der Menschen an. Die Politik feiert auf einige Tage. Was nicht mit Weihnachten, dem Geschäfte wie dem Feste zusammenhängt, erregt nur ein mäßiges Interesse, höchstens ein flüchtiges Verweilen. Auch die Parlamente machen Ferien. Der letzte Landtag, der seine Sitzungen bis dicht vor das Anbrennen des Christbaumes ausdehnte, war der sächsische. Er hielt gestern noch eine jener Scheinsitzungen, die im Schlußberichte eine stattliche Ziffer von Sitzungen darstellen, in Wahrheit aber nur eine geringe Stundenzahl wirklicher Debatten bilden. In wenig Minuten war Alles abgemacht, dann aber gab es kein Halten mehr: Fort, nach Hause zur Familie, den Weihnachtsbaum zu schmücken!

Die Zeitungen finden, soweit sie ihren Raum mit unerquicklichen Parteigezänk füllen, nur halbaufmerksame Leser. Die Erörterungen, wieweit die Regierung ihre Beamten bei den Wahlen beeinflussen dürfe, werden trotzdem mit steigender Heftigkeit fortgesetzt. Die amtliche „Prov.-Corresp." ertheilt den Liberalen folgende Lektion:

„In Preußen regiert der König und die Minister thun nur, was der König befiehlt. „Es giebt bei uns wohl einen König, der über den Parteien steht, insofern er allen seinen Unterthanen ohne Unterschied der Parteifarbe seine Gerechtigkeit, seine Milde zu Theil werden läßt, aber er steht nicht in dem Sinne über den Parteien, daß es ihm gleichgiltig wäre, ob die von ihm gebilligte und genehmigte Politik seiner Regierung oder das Gegentheil bei den Wahlen zur Geltung gelangte". Da nun die Beamten dem Könige geschworen haben, „unterthänig, treu und gehorsam" zu sein, so darf es ihnen natürlich nicht gleichgiltig sein, ob die königliche Politik oder eine andere bei den Wahlen siegt und daraus ergeben sich die Pflichten, die ihnen einst Eulenburg und neuerdings Puttkamer eingeschärft hat. Die Minister von dem König trennen und scheiden zu wollen, muß sich der Liberalismus ein für allemal versagen."

Wenn die Regierung nicht die feindliche Haltung ihrer Beamten dulden darf, sie vielmehr die Bösen zu bestrafen hat, nun, das ist die logische Schlußfolgerung, so muß sie auch die Guten belohnen. Das war es, was Herr v. Puttkamer dem Reichstage neulich zu Gemüthe führte, als er bemerkte: die Beamten, die bei den Wahlen tüchtig für die Regierungs-Candidaten in's Zeug gegangen wären, dürften auf den Dank des Königs rechnen. Nun, man braucht sich vor dieser Theorie nicht geradezu als einer incorrecten zu bekreuzigen und muß doch bekennen, daß sie auch ihre großen Gefahren hat und nicht die geringsten für die Regierung selbst. Ein in Aussicht gestellter Lohn für besonders eifrige Dienste bei den Wahlen befördert im höchsten Grade das politische Streberthum. Ehrgeizige Beamte drängen sich, wie bei Subscriptionsbällen, in den Vordergrund, damit sie das Auge des seinen Rundgang fortsetzenden Königs leicht herausfinde; das wahre Verdienst eines Beamten, der seinem Posten alle seine Kräfte pflichttreu widmet, wird verdunkelt von dem rücksichtslosen Ellenbogengebrauche vordringlichen Strebertumes.

Aus einer soeben in Rom erschienenen Druckschrift „Der Papst und Italien" fällt ein Lichtstreif auf die vor Kurzem eröffneten Verhandlungen zwischen dem Vatikan und dem Abgesandten des Fürsten Bismarck, dem Unterstaatssekretär Dr. Busch. Wir würden dieser Broschüre ungefähr den Werth eines jener Maikäfer einräumen, die man jetzt in der milden Dezember-Witterung ausgräbt und die verdrießlich auf den Redaktionstischen herumkrabbeln: am nächsten Tage sind sie vergessen oder durch Nahrungsmangel umgekommen. Aber der Papst Leo XIII. hat diese von seinen Staatssekretären Folchi und Laurenzi verfaßte Broschüre selbst durchgesehen und die Korrektur eigenhändig vollzogen, er scheint daher gegen die Veröffentlichung ihres Inhalts Nichts einzuwenden zu haben. Darnach hat der Papst seine ursprüngliche Absicht: in die Verbannung zu gehen, aufgegeben. Er verzichtet ausdrücklich auf die Besitznahme Rom's, aber unter einer Bedingung: der König von Italien verläßt Rom; dieses hört auf, Hauptstadt und Residenz des Königreichs Italien zu sein, ist vielmehr nur eine Stadt desselben. Der König überläßt also Rom dem Papste zur freien Benutzung, nicht aber zum Besitze; der Papst will in allen von seinem Amte erforderlichen Bewegungen frei sein. Um diese neue, originelle Lösung der Papstfrage herbeizuführen, ist der Papst bereit, mit Italien in Unterhandlungen einzutreten, wie Souverain zu Souverain, als welcher er ja übrigens im Garantiegesetze von Italien ausdrücklich anerkannt worden ist. Auf dem Papier macht sich das Alles ja kinderleicht und sieht wunderschön aus; in der Wirklichkeit stoßen sich die Gegenstände hart und Italien dürfte wenig Geneigtheit bekunden, auf diesen Vorschlag einzugehen. Die Römer sind gewohnt, ihr Königspaar auf dem Quirinal residiren zu sehen; schon aus Lokal-Patriotismus werden sie es nicht nach Florenz oder Neapel ziehen lassen.

Die geringen Sympathien, die Frankreich seit der Tunisaffaire noch bei den Italienern genoß, sind infolge der Enthüllungen des Prozesses Roustan-Rochefort auf einen tieferen Grad gesunken, als in ihrem sonnigen Lande zu Winterszeiten das Thermometer jemals fällt. Hat doch der frühere Minister des Aeußeren, Barthélemy St. Hilaire, offen eingestanden, daß die verschämte Annexion von Tunis bei den französischen Staatsmännern längst feststand, als sie gegenüber den Italienern mit sittlicher Entrüstung jeden derartigen Plan ableugneten. Roustan und die übrigen Galgenvögel, welche die Konsulate des Orients umkreisten, haben nur den für ihre Privatspekulationen günstig gelegenen Augenblick zu beschaffen gehabt, um diese Annexionspläne zu verwirklichen. Daß ihnen dabei tunesisches Gold höher stand als französisches Blut und die nationale Ehre Frankreichs, kam bei Subjekten dieser Sorte nicht in Betracht; sie erfanden eigens die gar nicht existirenden Krumirs, mit denen, trotz aller officiellen Siegesbulletins, kein französischer Soldat jemals einen Flintenschuß gewechselt hat, um eine zur Annexion von Tunis ausreichende Streitmacht in Nordafrika zu sammeln. Damit haben's aber die Franzosen ein für allemal mit den Italienern verdorben, die nun einmal sich als die Nachfolger der römischen Weltherrschaft ansehen und Nordafrika, besonders das jetzige Gebiet des alten Karthago, als ihr natürliches Erbe betrachten. Roustan's Prozeß hat zwei wichtige Punkte in das hellste Licht gestellt: die Verlogenheit der französischen Regierungsmänner in ihrem amtlichen Verkehr mit fremden Regierungen und die sittliche Unverbesserlichkeit der französischen Regierung, welches immer die Regierungsform Frankreichs sein mag. Die Konstatirung dessen ist wohl für alle Staaten Europas von dem größten praktischen Werth.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 23. Decbr.

**Berlin.** Die auswärtigen Mitglieder des Bundesraths, darunter Geh. Finanzrath Golz, haben Berlin verlassen, nachdem gestern Abend die letzte Bundesrathssitzung im alten Jahre stattgefunden.

**Paris.** Trotz des offiziösen Dementis erhält sich die Nachricht, daß Leon Say das Finanzministerium übernehmen werde. — Das Preßcomité zur Unterdrückung der Opfer des Wiener Ringtheaters hat, dem Druck der öffentlichen Meinung nachgebend, beschlossen, nur die Hälfte der Erträgnisse der vorbereiteten Opernvorstellung, sowie des Balles für die bei der Wiener Katastrophe Verunglückten, die andere Hälfte aber für die in Frankreich bei verschiedenen Gelegenheiten letzthin Verunglückten aufzuwenden. Die Subskription für die in Wien Verunglückten beträgt nach der „N. Z. beim österr. Botschafter bereits über 80,000, bei der Union generale über 400,000 Fr. — Roustan schifft sich am 2. Jan. nach Tunis ein, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wird. Sein Verbleiben in Tunis ist nunmehr definitiv beschlossen. — Die neueste Publikation des „Paris-Journal" aus dem Dossier Bokbes ist eine Korrespondenz des 1. Dragomans des italienischen Konsulats Pestalozza, welche in gehässiger Weise Mittheilung macht über ein angebliches Diner mit folgender erotischer Scene bei einer anrüchigen tunesischen Persönlichkeit, dem Roustan wie der Admiral und die Offiziere des französischen Geschwaders beigewohnt hätten.

**Berliner Börse.** Die Börse verlief heute in schwankender Haltung. Auf Grund ungünstiger Pariser Meldungen trat im Anfang das Angebot lebhaft auf und drückte die Course. Später besserten sich die Course infolge von Deckungkäufen der Contremine, während der Schluß bei sehr stillem Geschäft wieder eine Abschwächung brachte. Creditactien 620—4½—3, 1 Mk., Franzosen 567—9—8, 3 Mk., und Lombarden 255—3½, 6½ Mk. niedriger. Deutsche Bahnen ruhig. Oberschlesische 1½, Marienburger 1 Proc. höher. Oesterreichische Bahnen vernachlässigt. Elbethal gaben 3 Mk. nach. Banken ziemlich fest. Disconto 1 Proc. Oesterr. Prioritäten fest, 5proc. Lombarden bevorzugt. Deutsche Fonds behauptet, still, fremde unentschieden.

**Frankfurt a. M.**, 23. Decemb. Abends. Credit 268¾. Staatsbahn 282½. Lombarden 126,12. 60er Loose —. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 264. Oesterr. Goldrente —. 4% Ungar. Goldrente —. 76er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe 58¾. Neueste Ungar. Goldanleihe 77. 3. Orientanleihe —. Amerikanische Papierrente —. Still.

**Wien**, 23. Decbr. Abends. Credit 360,80. Staatsbahn 329,60. Lombarden 147,00. Anglo-Austria-Bank —,—. Napoleonsd'or —. Galizier —. Papierrente —. Oesterr. Goldrente —. Ung. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. Ungar. Credit 356,50. Unionbank —. Elbethalbahn —. Bankverein —. Nordwest 232,00. Marknoten 58,17.

**Paris**, 23. December. (Schluß.) Rente 84,80. Anleihe 114,00. Italiener 90,40. Staatsbahn 706,25. Lombarden 312,50. do. Prioritäten 301,00. Egypter 463. Oesterr. Goldrente 89¾. Fest.

## Lokales und Sächsisches.

— J. K. H. Frau Prinzessin Georg, in Begleitung der Prinzessin Mathilde, beehrte vorgestern, unmittelbar von der großen Bescherung im Gewerbehause kommend, auch die im Pestalozzistift auf der Jägerstraße veranstaltete Christbescherung mit Ihrem Besuch. Die hohe Protektorin der Anstalt hatte (gleich dem im Wohlthun nie ermüdenden Herrn Johann Meyer und noch anderen edlen Gönnern und Gönnerinnen des Stifts) die Zöglinge durch Geldspenden in blinkenden Marktstücken für ihre Sparbüchsen hochbeglückt; auch wohnten der schönen Feier noch andere hochgestellte Damen und Herren bei und erfreuten sich an dem lieblichen Gesange der sehr gut geschulten Knaben. Der erste Lehrer derselben, Inspektor Fischer, und der Vorsitzende der Vorsteherschaft, Schuldirektor Reichardt, führten den Kindern die hohe Bedeutung dieser Festfeier zu Gemüthe.

— Landtag. Bei der gestrigen allgemeinen Vorberathung der 2. Kammer über Abänderung des Gesetzes, die Einrichtung der Staatsschuldentilgungskasse betr., beantragt Abg. Bönisch, der neue Vorstand der Staatsschulden-Kommission, in Rücksicht darauf, daß die Vorlage dem Wunsche des Landtagsausschusses zur Verwaltung der Staatsschulden entspreche, sofort in die Schlußberathung einzutreten, wozu die Kammer einstimmig ihre Genehmigung ertheilte. Der Gesetzentwurf schafft die langweilige und geisttödtende Unterzeichnung von Talons bei neuen Staatsschuldscheinen ab und führt dafür ein vereinfachtes Verfahren ein. Die Ref. Abg. Oehmichen und v. Sendewitz empfehlen dem Hause die Genehmigung des Gesetzentwurfes, welcher sodann ohne weitere Debatte einstimmig angenommen wurde. Ferner gelangte der Gesetzentwurf über die Vollziehung des Arrestes in unbewegliches Vermögen, bez. mehrere beschlossene Abänderung zu demselben auf Antrag der Gesetzgebungsdeputation (Ref. Abg. Speck) einstimmig zur Annahme. Die Petition des Grundstücksbesitzers Heitzsch aus Wolfnitz u. Gen. um Erlassung eines Gesetzes über Wildschäden wurde auf Antrag des Abg. Raeuffer theils abgelehnt, theils für unzulässig erklärt. Sie betraf rein privatrechtliche Jagdverhältnisse in Wolfnitz und die Abg. Philipp und Schade pflichteten, aus ihrer waidmännischen Erfahrung sprechend, dem ablehnenden Antrage bei.

— In militärischen Kreisen findet das Testament des diese Woche gestorbenen Generalleutnant v. Apel lebhafte Besprechung. Der General war wohl einer der allerreichsten Leute im ganzen Königreiche; er stand in der Einkommensteuerliste als einer der ersten Vorposten der kleinen Vorhut von Millionären. Man erzählt sich nun glaubhaft, daß das Testament des Herrn Generals die ihm zunächst stehenden Verwandten (seine Großneffen) so gut wie gänzlich übergehe und zwar infolge eines Zwistes, den vor vielen Jahren der Verstorbene mit dem Großvater derselben gehabt habe. Zum Universalerben setzt das Testament vielmehr einen ganz weitläufigen Verwandten ein, mit dem der Verstorbene bei seinen Lebzeiten niemals Beziehungen pflog, der aber den Vorzug hat, daß er den Namen „Apel" führt. Es ist ein Dr. jur. Apel; derselbe soll aber nur dann in den Besitz des immensen Vermögens gelangen, wenn er dasselbe als ein Fideicommiß festsetzt und den persönlichen Adel erwirbt. Erfüllt er diese Voraussetzungen nicht, so tritt eine noch weit auffälligere Testamentsbestimmung in Kraft. Der Verstorbene wollte also offenbar sein Adelsgeschlecht nicht aussterben lassen. Der Staat erhebt hierbei jedenfalls eine sehr beträchtliche Erbschaftssteuer.

— Aus der vorgestrigen vierstündigen Bezirksausschußsitzung der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Die Verhandlung über das Gesuch des Ziegeleibesitzers Beckert in Mickten wegen Umbau seines bisherigen in einen Ringziegelofen, mußte wegen Mangels einer neuen Zeichnung abgebrochen werden. Darauf, daß die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt für Mitbenutzung der neuen Bezirksanstalt in Saalhausen 4380 Mark beitragen will, wird zunächst auf 3 Jahre eingegangen. Einer Anzahl Gemeinden wurden auf ihre betr. Gesuche Wegebauunterstützungen bewilligt; diese Gesuche sind sehr zahlreich und die dazu vorhandene Summe nur eine beschränkte, voriges Jahr z. B. nur 7000 Mark. — Aus dem Bezirksvermögen wurden vorläufig auf 3 Jahre je 50 Mark Beitrag zum Unterstützungsfond für die aus der Königl. Landesblindenanstalt entlassenen Blinden bewilligt. Es wurden ferner eine große Anzahl Gesuche und Angelegenheiten Privater begutachtet, bez. auch durch Entscheid erledigt. Zum Schluß gab Herr Amtshauptmann von Metzsch eine statistische Uebersicht über die Thätigkeit des Bezirksausschusses im Jahre 1881, aus welcher hervorgeht, daß derselbe in 15 abgehaltenen Sitzungen 375 Berathungsgegenstände erledigte. Von 143 Schankconcessionsgesuchen wurden 66 beifällig und 61 abfällig beschieden, sowie 47 Dismembrationssachen, 62 Gemeindeangelegenheiten, 3 Ortsarmensachen, 6 Wegestreitigkeiten, 23 Bezirksangelegenheiten, 36 Verwaltungs- und 21 div. andere Angelegenheiten zur Erledigung gebracht.

— Der Landesausschuß der sächsischen Feuerwehren hat am Sonntag hier getagt unter Betheiligung der Vorsitzenden Branddirektoren Ritz-Dresden, Weigand-Chemnitz, Becher-Zwickau u. s. w. Eine längere Debatte veranlaßte der Antrag des 9. sächsischen Feuerwehrtages betreffs des Gesuchs an das K. Ministerium, daß dasselbe das Verhalten der Feuerwehrdirektoren bei Bränden in fiskalischen Gebäuden und Anstalten (Straf- und Gefangenhäuser, Irrenanstalten, Krankenhäuser 2c.) regele und feststelle, insoweit dies bisher noch nicht geschehen ist, und beschlossen, in dem Gesuch noch besonders auf die Gefährlichkeit verschiedener vorhandener Bauten, bestehender sonstiger Einrichtungen 2c. hinzuweisen. An das K. Ministerium soll das Gesuch gerichtet werden, es wolle die aus den amtlichen Erhebungen über die Wiener Ringtheater-Katastrophe resultirenden Beschlüsse dem Landesausschuß mittheilen, damit derselbe darnach die Thätigkeit der Feuerwehren regeln könne.

— Mit heute beendigen die Aspiranten des Zahlmeister-Kursus ihre 6monatliche Schule bez. Probedienstleistung. Von 17 anher kommandirten Unteroffizieren aus allen Regimentern des K. Sächs. Armeekorps bestanden zwei Drittel die Prüfung zum Zahlmeister-Aspiranten und traten dieselben nun mit der Aspiranten-Uniform (dunkelblauer Waffenrock mit weißen Paspoil und weißen Achselklappen) zu den betreffenden Bataillonen über. Bei eintretender Vakanz bez. nach vollendetem 8. Dienstjahre erhalten diese Aspiranten den Offiziersäbel, stehen also von da ab im Range der Feldwebel.

— Um irrigen Meinungen vorzubeugen, sei ausdrücklich bemerkt, daß noch nicht aller Rauch und Ruß bei den Hoftheater-Feuerungen vermieden werden kann, weil ja nur eine Feuerung mit der Heiser'schen Rauchverbrennung versehen ist. Diese giebt nicht die Spur von Qualm mehr in die Lüfte, wie ihre vordere Desse vis-à-vis Bellevue zeigt. Aber z. B. die ganz hiervon unabhängige Caloriferen-Anlage im Souterrain des Theaters, nach der Packhofseite hinaus, ist vorläufig unverändert. Gerade der Vergleich beweist, wie vorzüglich die Neuerfindung sich bewährt. Hoffentlich wird nicht nur das Hoftheater baldigst seine Feueranlagen alle so einrichten, wie es mit der einen geschah, sondern auch die Fabriken, Bäckereien, Brauereien 2c. unserer Stadt folgen dem guten Beispiel bald nach.

— Vor dem hiesigen Landgericht spielen noch zwei Monstre-Prozesse, welche in der sozialistischen Reichstagswahl-Agitation ihren Ursprung fanden. Aus dem Wahlkreise Meißen-Großenhain sind neununddreißig und aus dem Kreise Dresden-Neustadt siebzehn Personen auf Grund von § 131 des St.-G.-B. angeklagt, weil Wahlflugblätter, welche sie austrugen, nach Annahme der Staatsanwaltschaft gegen diesen Paragraphen ihrem Inhalte nach verstoßen sollen. Die Hauptangeklagten, darunter der sozialistische Kandidat für Meißen-Großenhain, Fr. Geyer, befinden sich in Haft.

— Von heute ab sind alle Bahnhöfe in Dresden von militärischen Aufsichtsorganen besetzt. Diese Patrouillen, aus Unteroffizieren und Gefreiten gebildet, haben auf anständiges, gesittetes Betragen der auf Urlaub gehenden und nach hierher kommenden Militärpersonen zu sehen. Zuwiderhandelnde werden hier in Dresden unnachsichtlich arretirt. Also Vorsicht, ihr Herren Kameraden!

— Heute und bis ersten Feiertag sind alle fahrenden Pferdebahnwagen militärisch besetzt. Die schöne und schnelle Verbindung der Albertstadt mit den Bahnhöfen hat ja auch für unsere Vaterlandsvertheidiger vielen Nutzen, denn alle Soldaten, die zu „Muttern" wollen, bekommen gewiß das Reisegeld, also auch das Fahrgeld zur Pferdebahn geschickt.

— Der seit circa einem Jahre hier kommandirte japanische Offizier Didi hat sich auf Urlaub in seine Heimath begeben, kehrt aber im Frühjahre zu seiner weiteren Ausbildung zur Artillerie nach Sachsen zurück.

— Die Zeiten bessern sich doch ganz entschieden, und wenn man auch noch nicht völlig übersehen kann, wie in Dresden das Weihnachtsgeschäft verlaufen ist, so hat doch bewiesen, daß die Kauftraft des Publikums sehr erfreulich zunehme. Nicht nur daß die billigen Quellen auf dem Markte bei z. Bargou von den Provinzlern und Landleuten förmlich umlagert sind, so haben auch die anspruchvolleren seineren Geschäftsbranchen theils ganz unerhörten Zuspruch. Die Spitzenfabrik von Bluth, die Teppichlager von Schütze, der Japan-Import R. Seelig, die Pfefferküchlerei Conradi, die Küchengeschäfte Eberstein und Lange, das optische Institut Röttig, das Bandlager Kunath, die Manufactur Chemnitzer waren oft stundenlang nur schwierig betretbar, so voll von Käufern waren diese renommirten Geschäfte.

— In einer großen Universitätsstadt Deutschlands kam es bei den Beamten des Rathes dann und wann vor, im Büreau zur Stärkung ein Glas Gerstensaft zu genießen. Allein, wie die Sonne Alles an den Tag bringt, so kam auch bald der Herr Bürgermeister hinter diese heimliche „Bierographie" und machte durch ein strenges Verbot dem stärkenden Gebrauch ein Ende. Da begegnete eines Tages — 's war just im heißen Sommer — das Oberhaupt dem Rathsdiener mit einigen Gläsern, gefüllt mit einer trüben hellgelben Flüssigkeit. „Ich habe es ja verboten, während der Büreaustunden Bier zu trinken", berrichte der Herr den Diener an. „Ach, Herr Bürgermeister," und dabei hielt der Diener die Gläser empor, „es ist ja nur — Wasserleitung." Tableau. So entstand der erste Keim zur Anlage einer neuen Leitung, die denn auch in Bälde zur Ausführung gelangt.

— Der neuerlichste Besuch der kunstgewerblichen Weihnachts-Messe zeigte wiederum an verschiedenen Ausstellungs-Ständen bez. Kojen neue Waaren-Arrangements und fast überall fehlte es nicht an Bewunderern und auch Käufern. Die Sächsische Serpentinstein-Gesellschaft hat sich mit einer reichen und geschmackvollen Auswahl ihrer Fabrikate aus unserem mehr und mehr in der Schätzung steigenden vaterländischen Serpentinstein betheiligt. Die ebenso niedlichen als effektvollen Broncen von Julius Mühle ziehen den Blick mächtig an, desgleichen die von Louis Röhle ausgebreitete Kollektion von Tischleuchtern, Feuerzeugen, Schreibzeugen 2c. in Bronceguß. Sehr vortheilhaft haben die Kunstformer Gebr. Weschke ihre Auswahl in Gypsabgüssen ergänzt; speziell sei die schöne Hermesbüste von imponirender Größe hervorgehoben. Die Ausstellung der Möbelfabrik von A. Türpe, bez. deren stylvoll-originelle und geschickt dekorirte Koje, bleibt noch